Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 3 (1947)
Heft: 12

Artikel: Aufruf zur Abstimmung - und dann?
Autor: Eder-Schwyzer, Jeanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846338

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufruf zur Abstimmung – und dann?

Liebe Zürcherinnen!

Diese Nummer der Staatsbürgerin erreicht Sie kurz vor der Abstimmung, für die wir seit zwei Jahren eifrig, gewissenhaft, in gemeinsamer Anstrengung des Herzens und des Verstandes, gearbeitet haben.

Der 30. November 1947 entscheidet darüber, ob wir vollwertige zürcherische Staatsbürgerinnen werden dürfen oder weiterhin stimmlose zürcherische Untertanen bleiben müssen. In dieser Abstimmung ist für uns jede Stimme wichtig: **kein Freund des vollen Stimmrechts darf versäumen, auch für das partielle Ja zu stimmen; kein Stimmrechtsfreund versäume den Urnengang,** für welchen Stellvertretung in üblicher Weise gestattet ist. Wir vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit und Grosszügigkeit der Zürcher, mögen sie uns nicht enttäuschen.

Und nachher? Werden wir uns in Siegeshochmut, in Protestwut oder in Mutlosigkeit wieder treffen? Nein: wir nehmen das Abstimmungsergebnis mit demokratischer Disziplin an, wie es guter Brauch ist im Schweizerland, ob der Entscheid uns freudig oder bitter sei.

Und: **wir arbeiten weiter – auf jeden Fall.** Warum wünschen wir denn das Stimmrecht, die staatsbürgerliche Gleichheit? Es gibt wohl zwei Hauptgründe: wir möchten in dieser Frage endlich auch im Schweizerland **Gerechtigkeit** erleben und wir möchten das wichtige **Instrument** des Stimmrechts handhaben dürfen zugunsten unseres Wirkens für die Jugend, für das Wohl unserer Mitmenschen und unserer örtlichen und kantonalen Gemeinschaft. Selbst unter den erschwerenden Bedingungen der politischen Rechtlosigkeit, des Ausgeschlossenseins aus Räten und Kommissionen, haben wir uns ja schon immer bemüht, für das zu arbeiten, was uns recht und nötig schien.

Wird die Vorlage angenommen, so haben wir eine grosse neue Wirkungsmöglichkeit und erhöhte Verantwortung: viele Frauen, besonders auch jene, die heute aus lauter Gewissenhaftigkeit das Frauenstimmrecht lieber nicht hätten, werden dann das Bedürfnis empfinden, sich für unsere Aufgaben als Staatsbürgerin zu schulen, dabei wollen wir ihnen helfen.

Wird die Vorlage, sogar die partielle, verworfen, so wissen wir erst recht, dass es an der staatsbürgerlichen Schulung des Zürchers und der Zürcherin fehlt. Im einen wie im anderen Fall brauchen wir einen

Zusammenschluss für staatsbürgerliche Frauenarbeit.

Die frohe Tatkraft, die in der Arbeit unseres Aktionskomitees zum Ausdruck kam, darf nicht erlahmen; die erprobte Arbeitsgemeinschaft darf nicht auseinanderfallen. Kommt darum zur Aussprache am 3. Dez. 1947, 20 Uhr im Konferenzsaal Bahnhofbuffet Zürich, 1. Stock, bringt Arbeitsfreude, Ideenreichtum und Humor mit: **Wir wollen weiterarbeiten für bessere Menschen, bessere Gemeinden, einen besseren Staat.**

Jeanne Eder-Schwyzer